

Handeln Entschlossenen, z. B. gegen unbillige Zumuthungen und gemeinschädliches Verfahren mancher Verleger, worunter nicht bloß die Sortimentshändler, sondern eben so gut andre Verleger leiden.

Die Kreisversammlungen, welche in eine geschäftsfreiere Zeit fallen würden, als die Ostermesse ist, an denen viele Collegen, namentlich Sortimentsbuchhändler, die selten oder nie zur Messe kommen, Theil nehmen könnten, würden zur Besprechung vieler buchhändlerischen Angelegenheiten weit geeigneter sein, als die Börsenversammlung, das Beispiel der einen würde auf die andre, ja auf die Börsenversammlung selbst zurückwirken und der collegialische Zusammenhang unter uns dadurch eine neue, sehr nöthige, Stütze erhalten.

Mindestens, dünkte ich, wäre die Sache wohl einen Versuch werth, nur müßten wir uns bescheiden, nichts in unsern gegenseitigen Geschäftsverhältnissen erzwingen zu wollen, nicht glauben, daß eingewurzelte Uebel unmittelbar und auf einmal ausgerottet werden können, sondern uns begnügen, allmählig und durch indirecte Mittel zu wirken, wie ich das schon früher auseinanderzusetzen versucht habe.

Fr. J. Frommann.

Schüchterne Anfrage.

Ueber die vielbesprochene Rede des Königs der Belgier enthalten jetzt, wie wir in der Leipziger Zeitung lesen, die von Hrn. Kuranda in Brüssel herausgegebenen „Grenzboten“ eine für authentisch ausgegebene Berichtigung. Der König habe sich bei den Buchdruckern, als diese Audienz bei ihm hatten, nur erkundigt, ob auch deutsche und englische Bücher in Belgien nachgedruckt würden, und ob die in diesen Sprachen geschriebenen Werke viel Freunde zählten. Auf diese einfache und natürliche Frage (Hindeutung?) beschränkte sich Alles was der König in dieser Beziehung gesprochen u. s. w.

Schon früher hatte sich die Oberdeutsche Zeitung bemüht, der Rede, die aus dem Munde eines deutschen Fürsten in deutsche Ohren allerdings widrig klingen mußte, eine mildere Auslegung zu geben. Sie meinte, wenn der König wirklich sich so ausgedrückt habe, wie die Blätter melden, so habe er wohl nur diejenigen Werke gemeint, welche längst öffentliches und gemeinsames Eigenthum aller Völker seien, nämlich die ältern deutschen und englischen Schriftsteller. Wer einigermaßen weiß, was für deutsche Schriftsteller längst öffentliches und gemeinsames Eigenthum sind, weiß auch, was er von dieser mehr gutmüthigen als klugen Auslegung zu halten hat.

Wenn nun wirklich die Belgier dem Rathe ihres Königs als loyale Unterthanen Folge leisten, und (um mit Herrn J. S. in Nr. 98 des Börsenblattes zu sprechen) „in „Ausübung ihres schmachvollen Handwerkes uns die besten „Producte unserer Literatur nachdrucken und uns damit in „den heiligsten Rechten unseres Eigenthums verletzen, so daß „nimmer Eintracht sein kann zwischen uns und einem Volke, „welches mit dieser Beraubung den engern Anschluß an uns „beginnen will“ — thun die belgischen Buchhändler in die-

sem Fall etwas anderes als diejenigen deutschen Buchhändler, welche fortwährend die besten Producte lebender französischer und englischer Schriftsteller nachdrucken oder, wie in diesem Falle der Kunstausdruck ist, dem deutschen Publikum zugänglich machen? Worin liegt der Unterschied? Es ist besser, daß wir diese Frage uns selber zuerst vorlegen, ehe sie von unseren belgischen Freunden, deren französische Nachdrücke manchem unter uns einen hübschen Verdienst verschaffen, an uns gerichtet wird.

Zur Heilkunde des Buchhandels.

„Hast Du keinen Respekt?
„Ja Herr, allein dem Born ist was erlaubt.“
Pear.

Der Buchhandel ist krank — warum wird er nicht geheilt? — Ach es ist ein Jammer, die deutschen Verleger haben noch immer nicht das Mittel, das einzige Mittel gefunden zur Heilung; ihr kurzfristigen Verleger, ich will es euch nennen: — Seht Ihr nicht alle Tage, wie der Sortiments-Buchhandel es ist, der an Eurem Marke frist? er praßt von seinem hohen Rabatt, während Eure Geduld nicht müde wird, ihm seufzend jeden Tag nur die besten Speisen zu bereiten, und dienend dem fetten Mahle zuzuschauen. Und wie dankt er's Euch? Gar nicht. Früher da war's anders, da kauften die Sortimentsbuchhändler von den Verlegern Bücher und hielten ein großes Lager. Aber dies geschieht nicht mehr, das thun nur noch hie und da Antiquare. Wozu also jene Sortimenter, jene fetten Büchercommissionaire, die den Zweck hatten den Verlegern den Verkehr mit dem Publikum zu erleichtern, und denen dafür letzteres aus Unwissenheit oft 15 bis 16 $\frac{1}{2}$ % Rabatt überläßt. Wozu diese? Schüttelt sie ab wie dürre Zweige. Schon jetzt sollen ja Männer wie Gesenius, Guericke, Tholuck, Wegscheider und viele andere ihre Werke ohne allen Vortheil mit $\frac{1}{3}$ Rabatt an ihre Zuhörer verkaufen — und es sollten sich nicht allerwärts Männer finden, die aus reiner Liebe zur Wissenschaft den Verlegern zur Hand gingen, und sich mit dem Verkaufe von Büchern ohne allen Vortheil befaßten? Das ist unmöglich; man weiß ja, wie günstige Resultate oft durch Magistrate und andere hohe Behörden schon jetzt erzielt worden sind. Freilich klagen darüber Einige, die wünschen, daß es immer so fortgehen möchte mit dem mühelosen Gewinn; aber jubeln, jubeln sollte man. Denn daraus erhellt, wie der Buchhandel, wie die Verleger sich frei machen könnten von all den gierigen Zwischenhändlern, wenn sie nur den Muth hätten es zu wollen. Und es gehört kaum noch Muth dazu; die Beispiele liegen ja vor, wie einzelne kluge Verleger ihren Verlag dem Publikum weit billiger verabreichen, als es durch Vermittlung des Sortimentsbuchhandels geschehen könnte. Darum Muth, und immer vorwärts! Schon sehe ich im Geiste die schöne Zeit, wo nur noch Verleger sein werden und Kunden. Und sie wird kommen, denn wir gehen dem Ziele gradwegs entgegen. Niemand aber wolle eingreifen in das Rad der Zeit: alles geschieht ja und geschah, wie die Weltgeschichte lehrt, von selbst. — Und ihr Alle, die ihr jene Tage des Glückes sehen werdet, schmücket euch in Weiß, wie China's Völker — trauernd.